Council Bluffs Bauverein.

Der Council Bluffs Bauverein hielt am Dienstag seine Jahresversammlung ab und erwählte folgende Beamten: Präsident H. W. Hazleton; Vize-Präsident E. A. Morehauje; Sekretär W. J. Leverett und Schatzmeister F. J. Ainsworth. Del. G. Morgan und R. B. Wallace wurden zu Direktoren erwählt. Die Gesellschaft hat ihr Hauptquartier in 133 Pearl Str. Die Gesellschaft hat im Jahre 1916 6 Prozent Dividenden verteilt.

Schlimmer als Tod.

Lee Withers, der Neger, welcher vor den Gerichtsschranken stand, um sich wegen mörderischen Angriffs auf das Kennedy Ehepaar zu verantworten, bekannte vor Richter Thornell sich der Anklage schuldig und der Richter verlor keine Minute Zeit, um den Neger zu einer Gefängnisstrafe von 99 Jahren zu verurteilen.

„Pension Schöller"

Posse in drei Aufzügen von

Karl Laufs.

Aufgeführt von dem

Deutschen Schauspiel-Verein

der Staats-Universität Nebraska.

Unter der Spielleitung von Frl. Prof. Amanda Heppner.

Veranstaltet am

Freitag, den 26. Januar 1917

Abends punkt 8 Uhr

in der

Aula der Omaha Hochschule

Verzeichnis der Spieler:

Philipp Klapproth ..... Axel Swenson
Ulrike Sprosser, Witwe, seine Schwester ..... Martha Winter
Ida } deren Töchter { ..... Anna Luckey
Franziska } deren Töchter { ..... Clara McMahon
Alfred Klapproth ..... Friedrich Nabe
Ernst Kißling, Maler ..... Curtiß Grove
Fritz Bernhardy ..... Gerhard Naber
Josephine Krüger, Schriftstellerin ..... Magdelene Craft
Schöller, Pensionsdirektor ..... Robert Nesbit
Amalie Pfeiffer, seine Schwägerin ..... Hermine Hatfield
Friederike, ihre Tochter ..... Anna Lucken
Eugen Rümpel ..... Alfred Hinze
Gröber, Major a. D. ..... Walter Weiland
Jean, Zahlkellner ..... Robert Nesbit
Kellner, Gäste ..... Misses Laurine Oetgen, Gertrude Patterson, Pearl Knabe; Messrs. Paul Kennedy, George Ziels, Norbert Ziels, from the Nebraska High School.

Zeit: Gegenwart.
Ort: 1. Akt. Restaurant in Berlin.
2. Akt. Salon bei Schöller.
3. Akt. Wohnzimmer auf dem Landgut Klapproths.

Tickets für Schüler 25c. **Allgemeiner Eintritt 35 Cents.**

Tickets zu haben von den Hochschülern u. in der Office der Omaha Tribüne.

Zwischenaktsmusik geliefert von dem „Boys' Glee Club".

Deutsches Haus

Offizielle Ankündigung

Samstag, den 20. Januar 1917

GROSSER MASKENBALL

veranstaltet von den schwedischen Sängern

Sonntag, den 21. Januar 1917

Ball des Deutschen Damen-Vereins

Omaha Musik-Verein!

17. und Caß Str.

Samstag, den 20. Januar 1917:

Ball des Damen-Gesangvereins Concordia.

Sonntag, den 21. Januar 1917:

Ball des Musikvereins für Mitglieder und Freunde.

Mittwoch, den 24. Januar 1917:

Die Königlich Holländischen Glockenspiel-Künstler.

Samstag, den 27. Januar 1917:

Ball des Musikvereins zum Besten des Roten Kreuzes, unter Förderung des Frauen-Hilfsvereins (Kaisers Geburtstag).

Sonntag, den 28. Januar 1917:

Ball des Musikvereins für Mitglieder und Freunde.

Samstag Abend, den 10. Februar

Großer Maskenball des Omaha Musikverein

Geldpreise für die schönsten Masken bis zu $25.00.

Ein Stückchen Brot.

Japanisch-russisch. Kriegsskizze.)

Am Abhang des Berges, hinter Steinhaufen versteckt, lag ein bartloser, kleiner japanischer Soldat. Sein Bein war von einer Granatkugel zersplittert worden. Er wand sich schmerzvoll auf dem Gestrüpp, aus dem eine lähmende Hitze aufstieg. Jede Bewegung verursachte ihm Qual, seine Wangen zitterten krankhaft, und er biß die Zähne aufeinander. Seine Lage auf dem Bauch war so unbequem wie möglich. Er mußte sich auf die Ellbogen stützen und die Flinte in den Händen halten. Unruhig und gespannt schweiften die Blicke seiner leuchtenden Augen über die Steine hinweg nach der Richtung, wo japanische Soldaten marschierten.

Ganz in der Nähe, seitwärts, lag ein verwundeter russischer Soldat mit zerschundenen Händen. Leblos, wie mit einer stummen Frage, schaute sein mattes Auge in die Ferne; auf seiner Stirn war eine rote Wunde, auf die sich Fliegen gesetzt hatten.

Kanonendonner und Flintengeraßleg ließen sich deutlich vernehmen.

Plötzlich sprang einige Schritte von ihm entfernt, aus einer Kluft ein kleiner, gelbfarbiger Mensch hervor, der fast einem Knaben ähnlich sah und mit seinem lauernden Blick auch zugleich an ein Tier erinnerte.

Der russische Soldat fuhr erschreckt zusammen, bemühte sich unwillkürlich, das Gewehr zu schultern und ließ es kraftlos sinken. Unbeweglich stand inzwischen der Japaner an die Steine gelehnt, ohne seinen Nachbarn hinter dem Felsgeröll zu bemerken. Sowie er aber den Feind hinter dem Hügel gewahr wurde, warf er sich auf die Erde, um sich den Augen des gefährlichen Nachbars zu entziehen.

Dicht beieinander lagen die beiden Gegner hinter den Steinen, und der eine Japaner kroch furchtsam auf allen Vieren, weil er von weitem die Köpfe russischer Reiter sah. Aengstlich blickte bald der eine, bald der andere der Verwundeten über die steinerne Verschanzung. Endlich aber begegneten sich ihre Blicke, und es schien, als wollte jeder die Gefahr ermessen, die ihm in der verhängnisvollen Nachbarschaft drohte. Der Japaner zitterte heftig und machte eine katzenartige Bewegung, um sich auf etwas zu stürzen. Hinter ihm erschollen aber die Stimmen von Russen; er legte sich daher platt auf den Boden, als wenn ihn der Schlag getroffen hätte.

Mit wildem Geschrei sprengten Kosaken vorbei. Voll Schrecken faßte der kleine, gelbe Soldat seine Flinte fester und sah nach dem Verwundeten hinüber. Auch dieser hielt sein Gewehr so gut er konnte und sah ab und zu nach dem Japaner hin.

Das Geschrei der Kosaken vermischte sich mit dem der Japaner, man hörte Schüsse, Pferdegetrampel und — dann wurde alles still. Nur von weitem ließ sich ein dumpfes, donnerähnliches Geräusch hören.

Von denselben Empfindungen erfüllt, schauten sich die beiden Nachbarn durchdringend an. Der Japaner atmete förmlich Bewegung und Lebhaftigkeit; Leiden drückte das Antlitz des Russen aus, der sich kaum rühren konnte.

Unmerklich waren sich die Feinde nähergerückt, sie konnten sich beinahe mit ihren Bajonetten berühren.

Das Auge des Russen schien deutlich zu sagen: „Laß du mich nur in Ruhe, ich werde dir, wie du siehst, schon nichts tun."

Der Japaner begriff wohl die Situation; er warf den Kopf zurück, lächelte, ließ die weißen Zähne sehen und schob die Flinte von sich weg. Der russische Verwundete bemühte sich, dasselbe zu tun, und bei dieser Bewegung ereignete sich etwas. Aus seinem gelockerten Tornister, der ihm noch auf dem Rücken hing, fiel ein Stück Brot heraus und rollte bis zu dem Kopf des Japaners. Dieser streckte die Hand danach aus und zeigte mit der andern auf seinen leeren Bauch, dann winkte er dem Russen freundlich zu, als wollte er fragen:

„Darf ich — darf ich?"

„Iß, in Gottes Namen, Japoscha," antwortete sofort der Russe und dachte gar nicht daran, daß jener ihn nicht verstand. Er zog sogar noch ein größeres Stück Brot aus dem Tornister hervor, steckte es auf den Flintenspieß und reichte es dem kleinen Japaner hin. Strahlenden Antlitzes packte der Gelbe das Brot und begann gierig zu essen. Der Russe sah ihm gutmütig zu und freute sich ordentlich, daß sein Brot dem Japaner schmeckte. Noch einmal langte er nach dem Tornister, holte wieder ein Stück Brot hervor und reichte es auf dieselbe Weise dem Nachbarn hin. Der Japaner lächelte ihm dankbar zu, seine Augen blitzten ganz vergnügt, und wie aller Sorgen und Schmerzen enthoben, brach er plötzlich in ein fröhliches Lachen aus.

Er nahm das Brot in Empfang und zog aus seinem eigenen Tornister eine Flasche mit Schnaps hervor. Seine gefährliche Lage vergessend, versuchte er sich aufzurichten, dann kauerte er sich wieder nieder und bewegte sich wie ein Frosch, um dem Russen näher zu kommen. Als er schon dicht an seiner Seite war, hielt er ihm die Schnapsflasche vor den Mund, aus der der Schwerverwundete mit Behagen trank. Der Japaner war sehr befriedigt, er lächelte und sagte halblaut das einzige russische Wort, das er verstand:

„U—ra!"

„Danke, Japoscha!"

Beide sahen sich an, lächelten und bekundeten ein gegenseitiges Wohlwollen.

„Ura—ru!... Ura!"..."

Der kleine gelbe Mensch klopfte dem Russen auf die Schulter, er hüpfte mit seinem verwundeten Bein froschartig und lachte wie ein Kind, laut und glücklich. Dann zeigte er auf seinen kranken Fuß, schüttelte den Kopf und deutete seinen bedenklichen Zustand an. Hierauf lachte er wieder im selben Augenblick und strich sich vergnügt über den Bauch, zum Zeichen, daß er gesättigt war.

* * *

Ganz unerwartet ertönte ein Flintenschuß. Wie eine wilde Antilope, die den Tiger im Gebüsch gewahr wird, sprang der Japaner davon. Entsetzen ergriff ihn, als auf dem Kamm des Hügels Kosaken mit blitzenden Gewehren auftauchten; er ließ seine Flinte fallen, und wie er sie fassen wollte, stieß er sich heftig an einem Stein, rollte mit dem Gewehr zusammen den Felsen hinab und brach sich das Genick. Die Kosaken setzten über ihn hinweg...

Der Himmel breitete sein blaues Panier über die blutgetränkte Erde, die Strahlen des Mondes übergossen die Höhen der Mandschurei mit mildem Lichte. Aus den Klüften der Berge klang das Stöhnen und Aechzen der Verwundeten. Der tote, kleine Japaner lag noch mit halb offenen Augen da, als wollte er in kindlicher Ahnungslosigkeit eine Frage an den Mond richten.

Soldaten vom Roten Kreuz kamen mit einer Bahre, um den verwundeten Russen aufzunehmen.

„Bist du am Bein verwundet?" wurde er gefragt.

Er hörte es gar nicht und blickte unverwandt auf den toten Japaner; anstatt zu antworten, murmelte er:

„Sieh nur — Japoscha — mein Feind — tust mir aber schrecklich leid... Auch mein Stückchen Brot half dir nicht... tust mir furchtbar leid."

„Wo hast du Schmerzen, — im Bein?"

„Im Arm... oh!... Tust mir schrecklich leid — schrecklich —" Das blaue Licht des Nachthimmels spiegelte sich in den Tränen wieder, die aus seinen Augen rollten.

Man trug ihn aufgebahrt von dannen, aber das Auge nach dem Toten zurückwendend, flüsterte er immer noch etwas mit seinen blassen, kraftlosen Lippen...

Der Abschaum aller Heere

So nennt General Sarrail selbst seine Saloniki-Truppen.

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlichte unlängst den Inhalt eines Briefes des Generals Sarrails, in den ein aus Paris zurückgekehrter Neutraler Einsicht nehmen konnte. Sarrail gibt darin die Gründe an, die ihn hindern, an der allgemeinen Offensive teizunehmen, nämlich die Ausdehnung der Front, der schlechte Gesundheitszustand seiner Truppen und vor allem der geringe militärische Wert seiner Armee. Gerne, so meint Sarrail, würde er seine ganze Armee gegen ein Drittel der an der Somme kämpfenden Armee vertauschen.

Ferner erklärt Sarrail in dem Brief: „Es scheint, daß man mir hauptsächlich den Abschaum aller Heere schickte. Abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen, sind unsere eigenen weißen und farbigen Truppen sehr minderwertig. Die weißen und farbigen Engländer aber sind das größte Gesindel; unter den ersteren namentlich die Neuseeländer und die Australier, die ihre Abstammung von schweren Verbrechern nicht verleugnen können, die England bis 1866 nach Australien schickte! Manneszucht darf man von diesen Kerlen nicht erwarten. Auch von den wenigen Russen, die ich habe, bin ich sehr enttäuscht. Wenn die russischen Heere, die in Rußland kämpfen, aus keinem besseren Material bestehen, sollen sie mir bald leid tun! Die mir zu Gebote stehenden italienischen Truppen sind größtenteils feiges Gesindel. Sie nahmen vor den Bulgaren jämmerlich Reißaus und ließen sich von einer bedeutenden Minderzahl skandalös schlagen. Auf die Portugiesen schließlich setze ich die allerbescheidensten Hoffnungen. Sie machen keinen guten Eindruck." Als die einzig tauglichen Truppen wurden von Sarrail die auf seinem linken Flügel stehenden Reste der serbischen Armee bezeichnet. General Sarrail sagt in diesem Briefe nur, was neutrale Berichte längst gemeldet haben.

Eine Farm für den Lohnarbeiter!

Der Beginn des neuen Zeitalters.—Es ist für Sie nicht mehr nötig, eine große Summe Geldes zu haben, um eine Farm zu eignen.—

—Wir bewirtschaften das Land für Sie.

Zur Beachtung:—

„The Hungerford Potato Growers Association" ist eine neue Gesellschaft, die unter den Gesetzen des Staates Nebraska organisiert wurde. Ihr Ziel ist die Erreichung höchster Ertragskraft durch finanzielle Unterstützung des Kartoffelbaues im großen Maßstabe durch monatliche Beiträge des „Volkes" und wollen auch das „Volk" als Geschäftsteilhaber und Profitteilnehmer. Anstelle Aktien dieser Gesellschaft an einige Geldmenschen zu verkaufen, die dann an Stelle des „Volkes" die ganzen Profite einheimsen, verkauft sie das tatsächliche Land (in 5 Acker Parzellen zum „Volk") und hat keine Aktien—sie teilt ihre Profite mit dem „Volk"—gibt tatsächliche, beglaubigte Besitztitel und Dokumente auf tatsächliches Farmland anstatt feiner, goldbedruckter Anteilscheine.—Diese Gesellschaft gibt auch dem Mann mit sehr geringen Einkünften eine Gelegenheit zur allmählichen Erwerbung einer „eigenen Farm".

Sie bearbeitet, bepflanzt, kultiviert, erntet und verkauft die Produkte—sie bearbeitet tatsächlich die Farm und verkauft die Ernte und hilft Ihnen dabei bei der Bezahlung der Parzelle, die sie Ihnen verkauft, während Sie ungestört und ungehindert Ihrer gewohnten Arbeit nachgehen können.

Tausende von Personen leben heute in ihrem eigenen Heim, die stets nur in gemieteten Häusern gelebt haben würden, wenn es nicht für die Bau- und Darlehen-Gesellschaft gewesen wäre, nach deren Plan diese Leute Hauseigentümer wurden und dann monatlich für dieselben bezahlten.

Auch unser Plan baut sich auf derartige Grundsätze auf, ist aber im Allgemeinen bedeutend vorteilhafter für den Lohnarbeiter.

Erstens: Sie bezahlen uns nur 6 Prozent Interessen an den Betrag, den Sie uns tatsächlich schulden; Abzahlungen werden alle drei Monate gutgeschrieben und verringern dadurch die Interessen.

Zweitens: Die Bau- und Darlehen-Gesellschaft ermöglichte Ihnen nur den Besitz eines Wohnhauses. Nach unserem Plan jedoch können Sie sich eine Farm erwerben; wir bearbeiten dieselbe für Sie und der jährliche Gewinn kommt Ihrem Einkommen zugute.

Drittens: Es nahm Ihnen ungefähr acht Jahre, um Ihre Schulden mit der Bau- und Darlehen-Gesellschaft abzutragen. Nach unserem Plan nimmt es Ihnen nur zwei, höchstens drei Jahre, um eine mittelgroße Kartoffelfarm auszuzahlen, da Ihnen die Farm bei der Bezahlung selbst mithilft.

Viertens: Nach den Plänen der Bau- und Darlehen-Gesellschaft mußten Sie alles selbst tun. Nach unseren Plänen helfen wir Ihnen.

Unser Vorschlag.

Unsere Ländereien liegen bei Bern, Box Butte County, Nebraska; bei Marsland, Dawes County, Nebraska; bei Crawford, Dawes County, Nebraska. Sie grenzen entweder direkt an die Stadt und Eisenbahn-Verladestelle an, oder sind in unmittelbarer Nähe derselben.

Unsere Ländereien sind in fünf Acker Parzellen eingeteilt. Jede einzelne Parzelle, die zum Verkauf kommt, besteht nur aus Ackerland. Sie liegen direkt im berühmten Kartoffelland, das die besten Kartoffel der Welt liefert und Ernten bis zu 250 Bushel per Acker sichern. Der Preis dieser Parzellen beträgt von $227 per Trakt aufwärts, je nach Lage, usw. Dieselben sind alle von ungefähr der gleichen Größe, der Unterschied beträgt nur wenige Fuß den einen oder den anderen Weg von fünf Acker.

Alle Parzellen bis zu $300 werden mit einer Anzahlung von nur $25 verkauft. Sie verpflichten sich kontraktlich, an uns eine Abzahlung von $5.00 am ersten jeden Monats in unserer Office, 15. und Howard Straße, zu leisten. Im gleichen Kontrakt verpflichtet sich unsere Gesellschaft, Ihr Land sofort zu kultivieren und ertragsfähig zu machen. Teile unserer Ländereien sind momentan noch nicht kultiviert, andere werden bereits bearbeitet. Parzellen, die bis jetzt noch nicht kultiviert wurden, werden dieses Jahr mit Weizen oder Flachs bebaut. Im Herbst 1917 erntet und verkauft die Gesellschaft den Ertrag und kreditiert Ihren Kontrakt mit zwei Fünfteln der gesamten Ernte. Beginnend im Jahre 1918 bebaut die Gesellschaft Ihre Parzelle mit Kartoffeln (im ersten Jahr kann nur kleines Getreide erfolgreich angebaut werden.) Wir bearbeiten Ihre Parzelle im Jahre 1918 nach unserem besten Können und Wissen und verkaufen die Kartoffelernte direkt nach dem Osten. Die Gesellschaft verkauft ihre Ernten ohne Zwischenhändler und erzielt dadurch höhere Marktpreise. Auch hier werden Ihnen wieder zwei Fünftel der Gesamteinnahme von Ihrem Trakt gutgeschrieben. Mit einer einigermaßen guten Ernte und Anzahlung von $25, sowie die monatliche Abzahlung von $5, wird Ihre Parzelle bezahlt sein, worauf Ihnen sofort ein Besitztitel und die nötigen Dokumente zugehen werden.

Parzellen, die bereits jetzt unter Kultur sind, werden bereits dieses Jahr mit Kartoffeln bepflanzt, die wieder nach obigem Plan verkauft werden. Im Jahre 1918 werden wieder Kartoffel gepflanzt. Mit einigermaßen guten Ernten, keine absolut großen Ernten, in 1917 und 1918 dürften Sie mit Ihrem Anteil von zwei Fünfteln von der Ernte und der Anzahlung, sowie den monatlichen Abzahlungen zu Weihnachten 1918 nicht nur den Besitztitel und die anderen Dokumente für Ihr Land, sondern auch noch einen kleinen Dividendenscheck erhalten, der Ihnen von der Gesellschaft zugestellt und treugeheiner Omaha Bank eingewechselt werden kann.

Die Gesellschaft hat Vorkehrungen getroffen, diese Parzellen bestmöglichst zu bewirtschaften. Sie können sich selbst die Ausgaben einer Reise zur Besichtigung Ihres Trakes ersparen. Die einzigen Auslagen, die Sie außer den Abzahlungen haben, ist für Samen für Ihre Parzelle. Zur Zeit der Ernte werden Sie verständigt, wann dieselbe auf Ihrer Parzelle beginnt. Wir werden uns freuen, Sie bei dieser Gelegenheit gegenwärtig zu haben. Sollte es Ihnen unmöglich sein, selbst zu kommen, dann würden wir Sie einladen, einem Klub, bestehend aus 15 Parzellenbesitzern, beizutreten, die einen Vertreter erwählen, der bei der Ernte gegenwärtig ist und dafür sorgt, daß jeder zu seinem Rechte kommt. Wir sind willens, die Kosten eines derartigen Vertreters von Omaha, bis zu der Ihrem Lande zunächstliegenden Bahnstation und zurück zu bezahlen. Wir ersuchen Mitglieder spezieller, derartige Klubs zu bilden und so von obiger Offerte Gebrauch zu machen, denn wir wünschen allen unseren Mitgliedern die Gewißheit zu verschaffen, daß sie jedes Bushel erhalten, das ihnen kontraktlich zukommt.

Würde die Gesellschaft das Land nur oberflächlich bewirtschaften, wie es auf den meisten Farmen der Fall ist, dann könnte sie sich dieses Angebot sicherlich nicht erlauben. Sie hat jedoch nicht die Absicht, diese gewöhnliche Art des Landbaues einzuführen. Wir verwenden nur erstklassige Maschinen und jeder einzelne Trakt wird nach dem berühmten Campbell System wirksam bewirtschaftet werden, das noch die größten Ernten hervorbrachte, die überhaupt erhältlich sind. Es kommen landwirtschaftliche Maschinen zur Verwendung, deren Preis so hoch ist, daß es dem Durchschnittsfarmer oder selbst einer Vereinigung derselben nicht möglich wäre, dieselben zu erwerben. Unser Geschäft wird nur im Großen betrieben und spezialisiert sich im Anbau von Kartoffeln. Anstelle der altmodischen Kartoffel-Grademaschinen und der Arbeiter, die das Auflammeln der Frucht besorgen, bedienen wir uns der neuesten, kombinierten Kartoffel-Grademaschinen, die sie sofort in Säcke füllt und dieselben zubindet. Auch die anderen Geschäfte dieser Gesellschaft werden in der gleichpraktischen Weise erledigt. Der Unterschied zwischen der alten und der neuen Farmmethode ist ungefähr derselbe, wie mit einer der großen bildlichen Tageszeitungen mit ihrer enormen Maschinen und zahllosen Lettern und einem kleinen Land-Wochenblättchen, das unter Not und Mühe auf einer Zylinderpresse gedruckt wird.

Wir teilen unsere Ländereien in fünf Acker Parzellen, um auch dem Mann der Arbeiterklasse, der nur eine Anlage von ungefähr $5.00 per Monat leisten kann, eine günstige Gelegenheit zu bieten. Andere, die höhere Zahlungen zu leisten imstande sind, können mehr Parzellen erwerben; wir sind stets in der Lage, Ihnen irgendeine gewünschte Anzahl derselben aneinander anschließend zu geben.

Dem Publikum der Vereinigten Staaten wurde noch nie zuvor ein derartiger Plan vorgelegt. Nach diesem Plan können Sie Ihre jetzige Stellung beibehalten und kaufen sich von den Ersparnissen allmählich eine kleine Farm, die Ihnen bereits während der Zeit der Abzahlung einen Ertrag abwirft und so teilweise für sich selbst bezahlt. Nachdem es abgezahlt ist, wird es Ihnen selbsttätig jährliches ein Einkommen, das ein Viertel bis den ganzen Betrag Ihres jährlichen Verdienstes ausmachen dürfte. Dieser Summe, einschließlich Ihres Lohnes wird Ihnen dann bessere Lebensverhältnisse gestatten. Würden Sie gefragt, eine Farm zu kaufen, auf welche Sie ziehen müßten, um sie zu bewirtschaften, wo Sie Farmgerätschaften, Pferde, Geschirre, Wagen, usw., usw. zu kaufen hätten, müßten Sie vorerst Ihre jetzige Stellung verlassen und somit auch Ihr sicheres Einkommen, was Ihnen vielleicht unmöglich wäre, da Sie nicht genug Bargeld haben, um allen Anforderungen gerecht zu werden, dann könnten Sie es vielleicht nicht tun. Nach unserem Plan machen Sie keine Veränderungen. Sie gehen gerade wie zuvor Ihrer gewohnten Tätigkeit nach mit der einzigen Ausnahme vielleicht, daß Sie etliche Zigarren weniger rauchen; Sie haben vielleicht hie und da ein wenig, um Ihre Abzahlung von $5.00 oder $10.00 per Monat zu leisten; diese Selbstbeherrschung aber macht Sie in ein oder zwei Jahren zum Eigentümer einer gut bearbeiteten, ertragsfähigen Parzelle Farmlandes, die Ihnen durch Ihren Ertragsanteil an der Ernte das Leben angenehmer gestalten wird.

Wir verkaufen nur eine bestimmte Anzahl dieser Parzellen unter dem Kontrakt, daß dieselben im Jahre 1917 bearbeitet werden. Wir sind bereit, alle Trakte mit Beginn des Jahres 1918 zu bearbeiten, sowie auch eine beschränkte Anzahl derselben bereits für 1917. Erlangen Sie einen derselben, die für das Jahr 1917 eingeschlossen sind, dann kommt Ihnen natürlich auch der Ertrag dieses Jahres zugute. Haben Sie also die Absicht, eine der Parzellen, die dieses Jahr schon bearbeitet werden, zu erwerben, dann raten wir Ihnen, uns in unserer Office, an der Ecke von 15. und Howard Straße aufzusuchen und sofort den Kontrakt zu machen. Landkarten und Pläne, die die verschiedenen Trakte, sowie auch die genaue Lage der Städte, Dörfer und Eisenbahnen zeigen, werden Ihnen gezeigt und liegen zu Ihrer Einsicht auf. Sie können sich ein besseres Stück Land aussuchen, machen den Kontrakt und die Sache ist erledigt.

In Bezug auf die Zukunft: Sie kaufen dieses Farmland heute zum Preise, was es jetzt tatsächlich wert ist. Für die Dreifünftel der Ernte bearbeitet die Gesellschaft Ihr Land und macht es ertragsfähig. Nächstes Jahr wird es tiefer gepflügt und wird durch intensive Arbeit in wirkliches Gartenland verwandelt. In zwei Jahren haben Sie eine Parzelle bestkultiviertesten Landes, daß den doppelten, in vielen Fällen sogar den dreifachen Wert haben wird. An einen $227.00 Trakt leisten Sie $25 Anzahlung und machen bis zum 1. November 1918 zweiundzwanzig monatliche Teilzahlungen im Betrage von $5.00. Dies macht $110.00 von den monatlichen Teilzahlungen und $25 Anzahlung, zusammen $135.00. Der Samen für 1917 und 1918 wird sich auf ungefähr $58.75 stellen; dies bringt die Gesamtsumme auf $193.75. Steuern und Interessen belaufen sich auf etwa $10.00, sodaß eine Ausgabe von $203.75 zu machen ist. Ihr Ernteanteil von Zweifünftel für 1917 und 1918 sollte sich nach sehr mäßiger Berechnung auf ungefähr $338.40 stellen. Dies würde Ihnen einen Besitztitel zu Ihrer Parzelle, das ganze Geld, das Sie in die Gesellschaft einbezahlten, sowie noch einen Dividendenscheck von der Gesellschaft in der Höhe von $42.65 für Weihnachten 1918 sichern. In den folgenden Jahren sollte sich der Scheck von der Gesellschaft für Ihren Ernteanteil auf $50 bis $300 belaufen. $50 bis $60 für die Jahre, in denen kleine Getreidesorten auf Ihrem Trakt angebaut werden und von $275 bis $300 für Jahre mit Kartoffelpflanzung; dies gibt Ihnen an Ihrer Anlage jährliche Interessen in der Höhe von 33 1-3 bis 166 Prozent, oder einen Durchschnitt von 99 Prozent.

Noch nie zuvor in der Geschichte wurde dem Lohnarbeiter, dem mächtigen Arbeiter des Fortschrittes, eine derartige sichere Kapitalsanlage für seine Ersparnisse geboten, wie sie diese Gesellschaft bietet. Diese Gesellschaft hat keine Aktien zu verkaufen, will keine und würde auch keine verkaufen. Ist kein Aktiengeschäft. Unser Vorschlag sichert Ihnen einen beglaubigten Besitztitel und kein wertloses Stück Papier. Sie erhalten tatsächlich das Land, das richtige Ausmaß und das zu einem Preis, den zu bezahlen Sie sich erlauben können. Außerdem halten Sie einen wirksamen Kontrakt, der Ihnen die Versicherung gibt, daß diese Gesellschaft Ihr Land bearbeiten wird. Einer dieser Trakte, die wir Ihnen zum Preise von $227 und aufwärts verkaufen wollen, hat die Größe von 31 durchschnittlichen Wohnhaus-Bauplätzen oder 62 Geschäftsbauplätzen. Der Preis dafür ist ungefähr derselbe wie für einen kleinen Wohnhaus-Bauplatz oder nur ein Teil für einen kleinen Geschäfts-Bauplatz. Wohnhaus- oder Geschäftsbauplätze würden Ihnen aber keinen Cent einbringen, außer Sie errichten Gebäude darauf und vermieten dieselben. Nach unserem Plan aber haben Sie sofort ein jährliches Einkommen, daß nur von der Größe der Ernte abhängig ist. Diese Gesellschaft bewirtschaftet Ihr Land nach den besten Methoden und Sie können mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Ertrag desselben mindestens doppelt so groß ist, als wenn es von einem Durchschnittsfarmer gehandhabt würde.

In den meisten Kapitalsanlage-Propositionen muß jemand anderer verlieren, wenn Sie gewinnen; gewinnt das Unternehmen, dann verlieren wieder Sie. Bei diesem Unternehmen jedoch ist ein Gewinn der Gesellschaft gleichbedeutend mit Ihrem eigenen Gewinn. Ihr Erfolg ist wieder gleichzeitig der Erfolg der Gesellschaft. Der Erfolg beider Parteien ist wieder von Mutter Erde abhängig. Unser Plan wird auch die genaueste Untersuchung glänzend bestehen; unser Plan ist derartig, daß er nicht kritisiert werden kann.

Kommt heute noch und kauft eine oder mehrere Parzellen. Der Besitz einiger dieser Trakte wird Sie nach und nach finanziell unabhängig machen, wird es Ihnen ermöglichen, Ihren Wünschen zu folgen, die Winterszeit im Süden zu verbringen—kurz der Besitz einiger dieser Trakte wird Sie zum freien Mann machen.

Sie brauchen auch nicht wie bei den Fruchtgärten fünf bis sechs Jahre auf den ersten Ertrag zu warten, da derselbe hier sofort beginnt. Auch haben Sie nicht mehrere Hundert Dollars per Acker zu bezahlen, sondern nur einen geringen Preis—den Betrag für wertliches Ranchland zuzüglich einer kleinen Summe für Verbesserungen. Trotzdem sind die finanziellen Ergebnisse ebensogroß und noch größer, wie von Land, das ein Vielfaches des Preises kosten würde.

Besucht uns heute noch in unserer Office an Ecke 15. und Howard Straße. Laßt Euch die 1917 Ernte nicht entgehen.

Sollte Ihnen dies noch nicht klar und deutlich genug sein, dann kommt selbst, schreibt oder telephoniert uns um unser kleines Büchlein, das sorgfältig ausgearbeitet ist und unseren Plan, Schritt für Schritt, vom Anfang bis zum Ende erklärt. Können Sie uns nicht selbst sehen, dann bitte uns zu telephonieren und wir werden Ihnen mit größtem Vergnügen einen autorisierten Vertreter der Gesellschaft ins Haus senden, der Ihnen das Büchlein bringt und Ihnen unsere Pläne genauestens erklären wird. Unser Plan ist ein Plan für das „Volk" und wir ersuchen das „Volk", uns in unserem Bestreben und Bemühen zu unterstützen, diese Gesellschaft eine „Volks-Gesellschaft" zu machen, in der das „Volk" und nicht wie gewöhnlich die „Geldmenschen" die Profite einheimsen. Dies ist die Gelegenheit des „Volkes".

Kommt heute noch — Telephoniert uns sofort.

Schneidet dies aus—Erscheint nicht wieder.

The Hungerford Potato Growers Association

Nordöstliche Ecke 15. und Howard Straße.

Omaha, Nebraska — Telephon Douglas 9371

Geschäftsstunden von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Aus Council Bluffs.

Iowa soll „knochentrocken" werden.

Die „Trockenen" sind rührig wie die Ameisen in der Hauptstadt Des Moines. Wenn es nach Wunsch derselben geht, werden die Bürger des Staates Iowa bald das herzerfrischende Prohibitionsgesetzt erhalten, wie es bis jetzt kein anderer Staat hat. Wenn der Gesetzes-Vorschlag, wie er von Senator Whitmore von Wapello County ausgearbeitet und eingereicht wurde und von der Gesetzgebung gutgeheißen und später von den Bürgern am Wahlkasten angenommen, dürfte es wohl keiner lechzenden Zunge mehr möglich sein, einen Tropfen des erfrischenden „Naß" zu erhalten und zu genießen. Nach den traurigen Erfahrungen die wir gemacht, halten wir es für überflüssig, noch weiter auf die Gefahren der Zwangsgesetze aufmerksam zu machen. Selbst solche, die einen guten Tropfen zu schätzen wissen, werden für jede verrückte Gesetzvorlage stimmen, in der irrigen Annahme, daß ein solches Gesetz doch nicht zur Ausführung gebracht werden könne. Darum sagen wir Verderben gehe deinen Gang und geben jedem den Rat, wie es so schön im deutschen Studenten Lied lautet: „Sauf Wasser wie das liebe Vieh, und denk' es sei Krambambuli."

Gesangverein Arion.

Der Gesangverein Arion hielt am Sonntag seine General Versammlung ab und erwählte folgende Beamten: Präsident Philip Andres; Vize-Präsident Christ. Schulz, Sekretär Franz Nick; Schatzmeister Ed. Vogeleisen. Das Hauskomitee wurde ebenfalls wiedererwählt um die Verwaltung der Halle zu führen. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen und zeigten reges Interesse an den Verhandlungen. Nachdem die Berichte der Beamten und Komitees verlesen waren, wurde beschlossen, am Dienstag, den 20. Februar einen großen Preis-Maskenball abzuhalten. Ein Ausschuß zu diesem Ball wurde denn auch sofort ernannt. Die Sänger werden dem Stiftungsfest der Teutonia Loge beiwohnen und mehrere Lieder singen. Die Sänger werden von jetzt ab wieder jeden Montag abend in der Halle Gesangsübungen halten und sind alle Mitglieder aufgefordert an diesen Abenden in der Halle zu erscheinen.

Das General-Postamt gebraucht drei Landbriefträger in diesem County — diese Tatsache war kaum bekannt gegeben worden, als auch Dutzende von Bewerbern sich gemeldet hatten.